

Frauenmahl am Freitag, den 21. Juli 2017

Als Frau Keyerleber mich fragte, ob ich eine der Rednerinnen beim Frauenmahl sein möchte, war ich überrascht & erfreut & jetzt aufgeregt.

Ich bin aufgewachsen, ca 400m unterhalb der Martinskirche, auf dem Reyerhof, als Jüngste von 7 Kindern.

Meine Eltern stellten ihre Landwirtschaft 1955 auf biologisch-dynamisch um. Sie hatten kein Vertrauen in die „neuen“ Spritzmittel und den Kunstdünger. Sie betrieben ihre Landwirtschaft ohne Chemie, mit einer vielseitigen Fruchtfolge und eigener Kuhherde (mit Hörnern). Sie beobachteten die natürlichen Rhythmen und unterstützten die Lebendigkeit des Bodens und der Pflanzen mit Kompost und den biologisch-dynamischen Präparaten. Denn wie Matthias Claudius schon wusste: So sind wohl manche Sachen, die wir getrost belachen weil unsere Augen sie nicht sehn“. Sie handelten aus ihrer inneren Überzeugung heraus, ohne äußere oder materielle Anerkennung. Als Kind bedeutet dies für mich auch viel Mithilfe: Acker statt Freibad.

Von 1970 bis 1978 lebte ich in Berlin, wurde Erzieherin und arbeitete in einem kleinen Kinderheim.

Zurück in Möhringen lernte ich die ökologische Landwirtschaft neu schätzen und bin meinen Eltern sehr dankbar, wie sie „Die Bewahrung der Schöpfung“ verstanden und umsetzten.

Mein Bruder Martin zog vor 30 Jahren - mit seinen Kühen und Maschinen - an den Bodensee.

Dort stellte er den neuen Hof mit 2 weiteren Familien auf Demeter um: die Hofgemeinschaft Heggelbach.

Wir konnten den Reyerhof Dank der Hilfe vieler Menschen weiterführen.

Sie gaben uns Darlehen, viele beteiligten sich an dem Modell: „rent a cow“.

50 Familien wurden Mitgesellschafter am Hof.

Dadurch konnten wir unseren Kuhstall zu einem offenen Laufstall umbauen.

Unsere Kühe und Kälbchen bekommen seitdem viel Besuch von Kindergärten, Schulklassen, unseren Kunden und Familien.

Die Maschinenhalle bekam eine Photovoltaikanlage, das Wohnhaus Sonnenkollektoren.

Wir beschäftigten uns mit Fragen der alternativen Energien, wir diskutierten über gesunde Ernährung und wo und was wir selber einkaufen.

So wurde uns immer klarer, dass bei jedem Euro, den wir ausgeben, wir den Auftrag erteilen, dass dieses Produkt wieder zu den gleichen Bedingungen hergestellt wird.

Wir erweiterten den Ab-Hof-Verkauf zu einem Hofladen mit dem gesamten Naturkost-Sortiment und mit „normalen“ Öffnungszeiten. So können wir alle Hof-Produkte: also Gemüse, Kartoffeln, Salate, Tomaten, Erdbeeren unser Rindfleisch, unsere Milch, Joghurt, Quark, Käse und Eis im Laden anbieten und verkaufen. In den Beziehungen zu unseren Kunden ist uns Transparenz, fachkundige Beratung

und die individuelle Wahrnehmung wichtig.

Bei der Auswahl unserer Lieferanten sind uns möglichst faire Handelsbeziehungen, die Demeter Qualität und persönliche Beziehungen entscheidend.

So besuchten wir bei unseren jährlichen Betriebsausflügen andere Höfe, Käsereien, Hersteller. Daher wissen wir, wo unsere Produkte herkommen und wie sie produziert werden.

Ich bin überzeugt, dass die Bewahrung der Schöpfung nur gelingen kann, wenn wir unsere Beziehungen fair und gerecht gestalten.

Wie dies aussehen kann, erleben wir auf dem Reyerhof seit 4 Jahren durch die Solidarische Landwirtschaft: Jeder der derzeit 280 Beteiligten trägt so viel zur Deckung des Hofbudgets bei, wie es ihm möglich ist. Das schwankt zwischen 20 und 80 Euro im Monat. Im Gegenzug erhält jeder den gleichen Anteil an der Ernte des Hofes, verteilt in wöchentlichen Lieferungen.

Diese Form der Lebensmittelverteilung verhindert auch die Lebensmittelverschwendung, denn es wird so gegessen wie es gewachsen ist.

Gemeinschaftsbildend ist nicht nur das gemeinsame arbeiten, sondern auch das Feste feiern.

In den letzten 30 Jahren haben wir die verschiedensten Feste gefeiert: von „Kulturspektakel“, Erntedankfeste, Lesung im Stall mit Walter Sittler, Konzerte in Hof und Scheune, Tanz-, Kindertheater, Reyerhof-Labyrinth Geburtstag, das jährliche gemeinsame Getreide einsäen.

Seit 17 Jahren spielen wir an Heilig Abend das Christgeburtsspiel im Stall.

Ich bin sehr dankbar, einen so wohl vorbereiteten, fruchtbaren Acker von meinen Eltern bekommen zu haben, um sinnvoll arbeiten und gestalten zu können.

Dank für dieses Lebens- Entwicklungs- und Lernfeld.

Dorothea Reyer-Simpfendörfer